

**Kirsten Hehmeyer
Pressebüro**

Richard-Wagner-Straße 10, 10585 Berlin
Telefon: +49 [0]30-343 84 207/208, Fax: -416
Mobil: +49[0]172 4064782
hehmeyer@deutscheoperberlin.de
www.deutscheoperberlin.de
Stiftung Oper in Berlin

**Attila (konzertant)
Giuseppe Verdi (1813-1901)**

Oper in einem Prolog und drei Akten;
Libretto von Temistocle Solera und Francesco Maria Piave.
In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln,
Dauer: 2 Stunden, 30 Minuten (eine Pause)

Musikalische Leitung Pinchas Steinberg
Chöre William Spaulding

| | |
|----------|----------------------|
| Attila | Roberto Tagliavini |
| Ezio | Dalibor Jenis |
| Odabella | Liudmyla Monastyrska |
| Foresto | Massimo Giordano |
| Leone | Ante Jerkunica |
| Uldino | Jörg Schörner |

Der Chor der Deutschen Oper Berlin.
Das Orchester der Deutschen Oper Berlin.

**Premiere am 19. Juni 2013 um 19.30 Uhr in der Berliner Philharmonie,
weitere Aufführung am 21. Juni um 19.30 Uhr.** Einführung um 18.45 Uhr.

Deutschlandradio Kultur wird das Konzert voraussichtlich am 10. August 2013 ab 19.05 Uhr ausstrahlen.

Verdis 1846 entstandenes Werk ATTILA aus der Zeit seiner „Galeerenjahre“ – gemeint sind jene angestregten Jahre, als er eine Oper nach der anderen komponierte und dabei oft genug Kompromisse, etwa bezüglich der Libretti oder der Produktionsbedingungen, in Kauf nehmen musste – steht als konzertante Aufführung in der Philharmonie auf dem Programm, während im eigenen Haus die Renovierungsarbeiten laufen. Das Libretto leidet etwas unter seiner eiligen Herstellung abwechselnd durch die beiden wichtigsten Mitarbeiter des frühen Verdi, Francesco Maria Piave, der fünf Jahre später das Libretto zu RIGOLETTO schreiben würde, und Temistocle Solera. Nach einem Zerwürfnis mit Solera, der den Auftrag von Piave übernommen hatte, stellte dieser das Libretto schlussendlich fertig. Vorlage dafür war Zacharias Werners romantische Tragödie „Attila, König der Hunnen“, ein Stoff, den der glühende Patriot Verdi sehr schätzte. Denn er setzte sich aktiv für die Vereinigung Italiens zu

einem unabhängigen Nationalstaat ein und war eine Ikone der Unabhängigkeitsbewegung, des „Risorgimento“.

An der „Attila“-Geschichte reizte den Komponisten besonders das Thema der Unterdrückung durch eine fremde Besatzungsmacht. Venedig, der Uraufführungsort des Werkes, stand 1846 unter der Herrschaft der Habsburger, und das Publikum sollte den Komponisten bei der Uraufführung ATTILA ähnlich begeistert bejubeln wie zuvor bei NABUCCO und I LOMBARDI (1843).

Die Invasion der Hunnen nach Italien und ihre Eroberung Aquileias veranlasst die Bewohner der belagerten Stadt, sich in die Lagunen an der adriatischen Küste zurückzuziehen und dort die Stadt Venedig zu gründen. Attila, der Anführer der Hunnen, verliebt sich in die schöne Odabella, die jedoch ihren von Attila getöteten Vater, den Herrscher von Aquileia, rächen will. Politischer Gegenspieler Attilas ist der römische Feldherr Ezio. Er will den Hunnenkönig ebenfalls aus dem Weg räumen, da er sein Vaterland vom fremden Eroberer befreien will. Und schließlich ist da noch Odabellas Geliebter Foresto, der Attila aus Eifersucht ermorden will. Am Ende ist es Odabella, die den verhassten Eindringling zur Strecke bringt – nachdem sie ihn zunächst vor dem Giftanschlag ihres Verlobten gerettet hat. Zu den Höhepunkten des Werkes zählt am Ende des ersten Aktes das imaginäre Aufeinandertreffen Attilas mit Papst Leo, im Personenverzeichnis „Leone, ein alter Römer“ genannt, aber auch das berühmte Duett zwischen Attila und Ezio im Prolog. Und die patriotisch gesinnten Zuschauer der Uraufführung bejubelten vor allem das Schlusswort Ezios: „Du magst das Universum haben, doch überlass' Italien mir!“

Heute begeistert vor allem die musikalische Ausgestaltung der Oper, die – neben der an Spannung und Dramatik reichen Handlung – Gesangssolisten von großem Format erfordert. In Berlin wird **Roberto Tagliavini** die Titelpartie geben, außerdem sind **Dalibor Jenis** als Ezio, **Massimo Giordano** als Foresto, **Ante Jerkunica** als Papst Leone und **Liudmyla Monastyrska** in der Partie der Odabella zu erleben. Dass diese ein bisschen wie eine Vorgängerin der Lady Macbeth wirkt, ist eine der reizvollen Überraschungen, die Verdis ATTILA zu bieten hat.